

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 14

Artikel: Spekulation à la hausse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

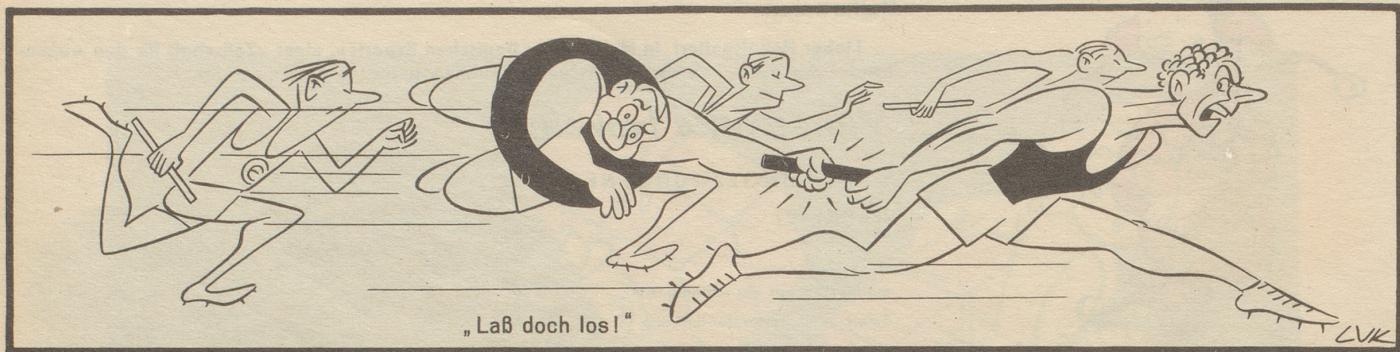
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Verbottafel

«Dieser Weg ist kein Weg!» war einst auf einer Verbottafel zu lesen. Ungefähr so präsentiert sich die Situation auch in der nächsten Nähe unseres Wohnblocks. Aus einem anfänglich schmalen verbotenen Pfad ist mit der Zeit ein breiter, aber immer noch verbotener Weg geworden.

Ein vorbildlich höflich abgefaßtes Schreiben seitens der Polizei blieb leider unbeachtet. So war es nicht mehr zu umgehen, die gesetzwidrigen Bürger mit einer Verbottafel darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Weg kein Weg sei! Damit dieses Verbot nicht übersehen würde, stellte man die Tafel mitten in den Weg, der keiner sein darf. Die Reaktion auf dieses Vorgehen war sehr aufschlußreich und vor allem typisch schweizerisch. Zwei Glanznummern seien aus der Vielfalt der unabsichtlich beobachteten Fälle herausgegriffen:

1. Ein Polizist in Uniform nähert sich mit seinem Töchterchen der Verbottafel.

«Du, Papa!» frägt das Töchterchen wißbegierig, «was schtoot uf dere Tafel?»

«Dahme nöd dure törf!» entgegnet der Papa seelenruhig, zieht das Töchterchen an der Tafel vorbei und spaziert gemächlich auf dem verbotenen Pfad weiter — — —!

2. Eine Dame, welche nichts zu tun und es daher immer sehr eilig hat, benützte regelmäßig diese Abkürzung. Bei der ersten Begegnung mit der neuen Verbottafel betrachtet sie dieselbe mißmutig und sagt ärgerlich:

«Sonen Blödsinn, e Tafle z mittst in Weg ine z schtelle! Do chamer jo núme durell!»

Brun

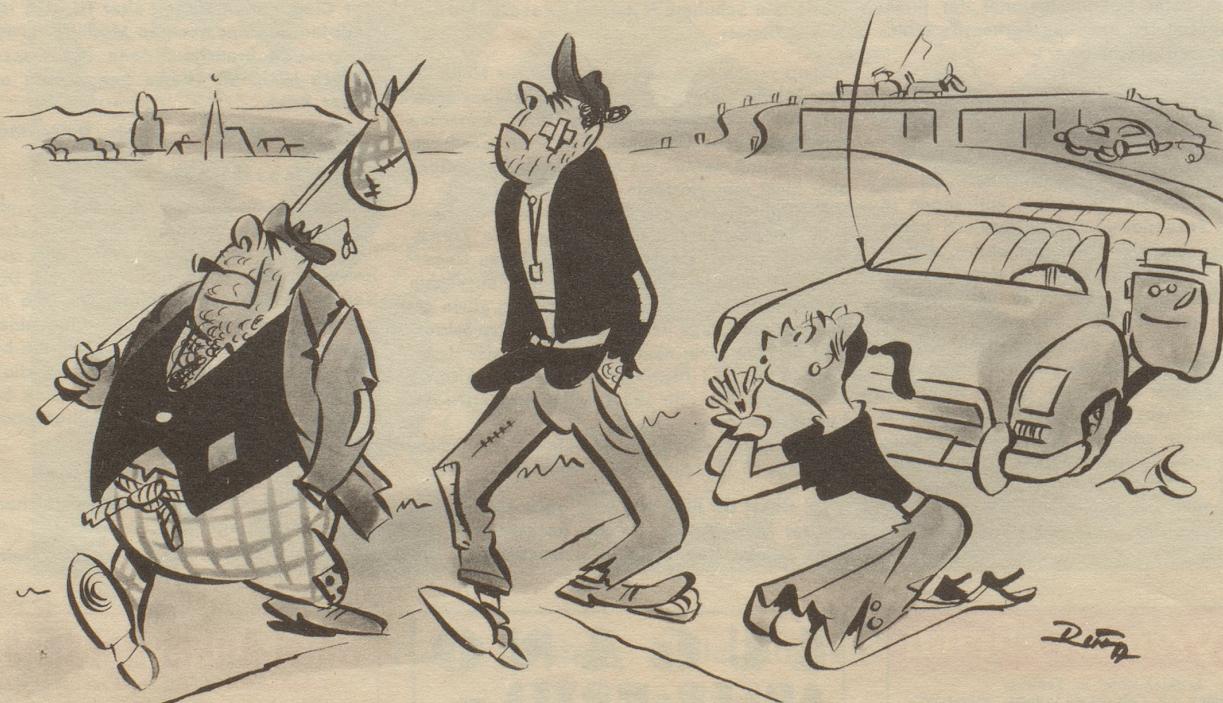
Wort

Die wahre Größe braucht man weder beim Hemden-, noch beim Sockenhändler ...

Zephyr

Spekulation à la hausse

Es gibt wohl ungezählte Schieber, die bei uns Uhren kaufen und sie unter Umgehung des Zolls in ihrem Heimatland billiger losschlagen als die offiziellen Markenvertretungen. Ein blühendes Geschäft, wahrlich, denn wer wollte nicht zugreifen, wenn er durch Beziehungen ein Ding wohlfeiler haben kann als im Laden? José aus Spanien, der Schelm, macht es allerdings anders. Er ersteht in Schweizer Ladengeschäften kostbare Uhren und verkauft sie in seinem Land doppelt so teuer wie die Markenvertreter! «Señoras, Señoritas y Caballeros!» führt er an, «meine Uhren sind allein echt! Der hohe Preis ist dafür der beste Beweis! Denn was kann das Zeug, das Sie bei sogenannten offiziellen Konzessionären ums halbe Geld kriegen, anderes sein als elende Nachahmung?» So blüht José's Geschäft schöner als das der Kollegen, weil er seine Landsleute, die stolzen Spanier, besser kennt. Flum



„Bitte bitte, meine Herren, fahren Sie doch ein Stückchen mit mir — ich werde Ihnen ganz bestimmt nichts antun!“